MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 57. Mittwoch den 9. März 1842.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß in der Gewerbesteuer-Casse in dem Locale der kleinen Waage am Ringe, vom 1. bis 12ten April d. J. einschließlich, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Michaelis 1841 bis Ostern a. c. in Gemäßheit der Bekanntmachung der hiesigen Königlichen Regierung vom 2. Juli 1833, zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation nach der Reihenfolge,
2) Kapital-Betrag,
3) Anzahl der Zins-Termine,
4) Betrag der Zinsen, und zwar:
   a) baar, zu 3 Prozent,
   b) in unverzinslichen Zinsscheinen zu 1½ Prozent,

bei der Zinsen-Erhebung beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen wird.

Die bis zum 12. April c. einschließlich nicht eingehobenen Zinsen und Zinsscheine können erst am nächsten Zinszahlungs-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 3. März 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Diejenigen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden ersucht, solche wegen der jetzt stattfindenden halbjährigen Revision bis spätestens den 16. März (die Studirenden der Universität aber bis zum 12. März) täglich von 11—12 Uhr zurückzuliefern.

Breslau, den 6. März 1842.

Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.
Dr. Elvenich.

Inland.

Berlin, 6. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungs- und Forstrath von Notz zu Arnsberg zum Ober-Forstmeister zu Oppeln, und den seitherigen Regierungs-Assessor Lenke hierselbst zum Regierungs-Rath für die General-Kommission zu Posen zu ernennen.

Das 6te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2246. die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Januar d. J., die Aufhebung des unbedingten Verbots des Besuchs der Universitäten Zürich und Bern betreffend; und Nr. 2247. die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 18. Februar d. J. nebst dem dazu gehörigen Nachtrag zu dem Statute der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft in Betreff der Verausgabung von 500,000 Rtlr. Prioritäts-Aktien.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Flottwell, nach Magdeburg.

(St.-Z.) Seit langer Zeit macht sich in der evangelischen Kirche ein Bedürfniß fühlbar, welches, wiewohl nur die äußern Verhältnisse derselben berührend, immer dringender Abhülfe fordert, die freilich nur allmählich stattfinden kann. Es giebt nämlich noch eine nicht geringe Anzahl evangelischer Patronats-Pfarrstellen, die so ungenügend dotirt sind, daß das Diensteinkommen der Pfarrer die Summe von 300 Rthlr. nicht erreicht. Es finden sich sogar Stellen, wo sich Pfarrer mit weniger als 200 Rthlr. begnügen müssen. Die Vermögens-Verhältnisse der Gemeinden bieten deren gutem Willen nicht immer die Mittel dar, die traurige Lage ihrer Geistlichen zu verbessern. Aehnliche Schwierigkeiten verhindern oft auch die Privat-Patrone, in Fortsetzung der Pietät ihrer Vorfahren die mangelhafte Dotation einzelner Pfarrstellen zu ergänzen. — Es bleibt daher eine Aufgabe des neu sich belebenden kirchlichen Sinnes, die rechten Mittel und Wege zur Hülfe aufzusuchen und in Anwendung zu bringen. — Ein anderer, nicht selten vorkommender und auf die Seelsorger noch unmittelbarer nachtheilig einwirkender Uebelstand besteht darin, daß zu Einer Parochie so viele u. so weit auseinanderliegende Dörfer gehören, daß die Kräfte Eines Geistlichen nicht ausreichen, um den Parochianen auch nur die nothdürftigste geistliche Pflege angedeihen zu lassen. Es kommen Fälle vor, wo an 12 Dörfer auf Einen Pfarrer angewiesen sind. Auch hier legen dieselben Umstände der Errichtung neuer Pfarr-Systeme Hindernisse in den Weg, die man bisher nicht beseitigen konnte, so dringend auch die Mangelhaftigkeit der Seelsorge dieses wünschen ließ. — Im Hinblick auf diese Zustände haben des Königs Majestät zu beschließen geruht, an Allerhöchstihrem Geburtstage und am Neujahrstage jedesmal 6000 Rthlr., zusammen also jährlich 12000 Rthlr., zur Vervollkommnung der Seelsorge und zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen auszusetzen. — Zur Verwendung dieser Summe sind feste Normen vorgeschrieben. Es sollen nämlich Stiftungs-Kapitalien gebildet werden, deren Zinsen nach Maßgabe des Bedürfnisses entweder zur besseren Dotirung bereits bestehender oder zur Gründung neuer Pfarrstellen zu bestimmen sind. Für die einzuhaltende Reihenfolge ergeben sich die Bestimmungsgründe aus dem größeren oder geringeren Bedürfnisse derjenigen Gemeinden, welche überhaupt bei dieser wohlthätigen Maßregel in Betracht kommen können. — Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist angewiesen, Sr. Majestät jedesmal vor Allerhöchstihrem Geburtstage und vor dem Neujahrstage die Dotations-Verhältnisse mehrerer der hülfsbedürftigsten landesherrlichen Patronats-Pfarrstellen, deren sich besonders viele in Schlesien, Hinterpommern u. Westpreußen befinden, übersichtlich vor Augen zu legen, worauf dann des Königs Majestät an diesen Tagen die Auswahl nach Maaßgabe der jedesmal zur Disposition gestellten Summe Allerhöchstselbst treffen u. die Zahlung befehlen werden. Bei den zu bewilligenden Dotationen oder Dotation-Zuschüssen ist ein Pfarr-Einkommen von 400 Rthlr. als Maximum angenommen. — Für die pro 1841 zahlbar gewordenen 12,000 Rthlr. sind durch Allerhöchste Ordre vom 1. Januar c. folgende Bestimmungen gegeben: 5500 Rthlr. zur Errichtung eines neuen Pfarr-Systems zu Kruschwitz, Regierungs-Bezirk Bromberg; 3375 Rthlr. zur bessern Dotation der Pfarrstelle zu Brilon, im Regierungs-Bezirk Arnsberg; 3125 Rthlr. zur bessern Dotation der Pfarrstelle Epschenrode, im Regierungs-Bezirk Erfurt.

* Berlin, 6. März. (Privatm.) Mit der gestern bereits erfolgten Ernennung des Professors von Savigny zum Justizminister hat derselbe auch seine Vorlesungen auf der Universität geschlossen, und somit für immer seine akademische Laufbahn, in welcher er hier allein 32 Jahre hindurch segensreich gewirkt hat, beendet. Die Studirenden der juristischen Fakultät veranstalteten daher noch gestern Abend ihrem berühmten Lehrer einen solennen Fackelzug mit Musik, wobei sie zuerst dem Rektor Magnificus, Geh. Rath Dieterici, der sich gerade im Universitätsgebäude aufhielt, ein Vivat brachten, wofür derselbe in kurzen Worten mit Bezug auf seinen weltberühmten Lehrer, den Herrn v. Savigny, seinen Dank abstattete. Bald darauf zog die studirende Jugend, die Linden entlang, zur Wohnung des Gefeierten, wo sie demselben ein donnerndes Vivat brachte und dann einstimmig mit Musikbegleitung das Gaudeamus sangen. Drei Studirende saßen in einem 4-spännigen eleganten Wagen, den mehrere Zugführer und Fackelträger umgaben. Jene waren beauftragt, im Namen der Studirenden an den Hrn. v. Savigny einige Worte des Dankes zu richten, wovon Letzterer tief ergriffen war. Auch den Regierungsbevollmächtigten, Geheimen Rath von Ladenberg und den Universitätsrichter Geheimen Rath Krause begrüßten die Studirenden. Nachher bewegte sich der Zug durch die Wilhelmsstraße nach dem Halleschen Thore, um dort die Fackeln zu verbrennen. Bei dieser Gelegenheit brachten auch die Studirenden dem Herrn v. Kamptz ein Vivat. Dieser verdienstvolle Staatsmann, welcher 20 Jahre hindurch an der Spitze der Gesetzrevision stand, an welche nun Herr v. Savigny tritt, bleibt als würdiges Mitglied noch dem Staatsministerium beigesellt. — Glänzende Königliche Equipagen, so wie die des diplomatischen Corps rollen jetzt, Nachmittags 3 Uhr, durch die Straßen, welches uns vermuthen läßt, daß der König von Hannover eben angekommen sei, den man auch gestern hier vergeblich erwartet hatte. — Wie tolerant man hier gegen die verschiedenen Sekten des Christenthums denkt, beweist folgender Fall, wovon ich selbst Augenzeuge war. Die hier sich befindende sehr geringe Zahl von Menoniten vollzog gestern Mittag eine merkwürdige Taufe an einigen Frauen und Männern, die in einem Alter von 40 bis 60 Jahren waren, und sich nach dem ½ Meile weit von hier entfernten sogenannten weißen See, der noch mit einer dicken Eiskruste bedeckt war, zu diesem Behufe begeben hatten. Dort angekommen, sprach ihr in England ordinirter Prediger, der hiesige Kupferstecher Lehmann, eine fließende Rede, wozu er zum Text eine Stelle aus der Offenbarung Johannis gewählt hatte. Nach Absingung eines Liedes am See verfügten sich die Männer und Frauen in 2 aufgeschlagene Leinewandzelte, um sich darin zu entkleiden, worauf sie in einem dünnen Hemd mit einer großen Begeisterung in das kalte Wasser gingen, während die Witterung sehr stürmisch und rauh war. Erwähnter Prediger hatte zum Abzeichen ein schwarzes Hemd an und verrichtete unter Zähngeklapper die heilige Handlung des Untertauchens eine Stunde lang. Auf meine Frage, warum die Täuflinge nicht eine bessere Jahreszeit zur Taufe gewählt hätten, erhielt ich zur Antwort, daß sie der Durst gar zu sehr dazu gedrängt hätte. Da sich auch Polizeibeamte in der Nähe befanden, so dürften dieser die Gesundheit gefährdenden Ceremonie doch bald Schranken gesetzt werden. — Gestern Abend sprach Dr. Panofka, Vorsteher der Skulpturen-Gallerie des Museums, in dem Verein für wissenschaftliche Vorträge über die Bilder auf den antiken Vasen, und über den Beschäftigungskreis der Frauen der Alten, worauf sich gewöhnlich gedachte Bilder beziehen.

Deutschland.

Darmstadt, 1. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Stände wurde Bericht erstattet über einen Antrag, die Ertheilung des Staatsbürger-Rechts an nicht-christliche Glaubensgenossen betreffend. Der Namens des dritten Ausschusses erstattete Bericht lautet im Allgemeinen ablehnend. Nach dem Schlusse der Sitzung fand die Abstimmung über die Verwaltung der Staatsschuld in den Jahren 1836 — 38 statt. Die Kammer erkannte einstimmig die Verwaltung der Staatsschuld in den Jahren 1836, 1837 und 1838 als gerechtfertigt, und die nach der revidirten Staatsschulden-Tilgungskassen-Rechnung für das Jahr 1838 am Ende dieses Jahres verbleibende liquide Staatsschuld mit 11,219,292 Fl. definitiv an.

Oesterreich.

Wien, 4. März. (Privatmitth.) Gestern Abend beurlaubte sich die, durch eine Reihe von mehr als 50 Jahren im dramatischen Fach so hoch berühmte Schriftstellerin und Schauspielerin Frau v. Weissenthurn im Burgtheater von dem sie hoch verehrenden Publikum

auf eine höchst sinnige und ehrende Weise. Sie gab zu ihrem Benefiz vor ihrem Ausscheiden aus der theatralischen Laufbahn zwei von ihr verfaßte Stücke, betitelt „die stille Braut“ u. „Sie hilft sich seldst.“ Ungeheuer war der Andrang. Schon Mittags drei Uhr war das Theater von der Menge umlagert. Alles was in der Kaiserstadt Anspruch auf feine Bildung macht, hatte sich, obwohl vergeblich, herbei gedrängt. Das Theater mit seinen von den Damen der Elite geschmückten Logen bot einen geschmackvollen Anblick dar. Der Kaiser und die Kaiserinnen nebst der kaiserlichen Familie waren erschienen und huldigten so im Verein mit dem tief ergriffenen Publikum durch ihre sichtbare Theilnahme der deutschen Kunst. Frau v. Weissenthurn genoß einen durch ihre Verdienste um das deutsche Schauspiel wohl verdienten Triumph und das Publikum überschüttete sie mit Beifall. Der Beifalls-Sturm war so ungeheuer, daß man etwas Aehnliches im Burgtheater noch nicht erlebte. Die edle Künstlerin, die stets durch Sitten-Reinheit und weibliche Tugenden als ein Stern erster Größe am theatralischen Himmel erschien, war auf das tiefste ergriffen, als sie die Theilnahme der Kaiserl. Familie bemerkte. Sie sank beinahe vor Freuden zusammen. Nach dem Schluß des Theaters ließen ihr noch die K. K. Majestäten Glück wünschen. — Der Eisstoß ist vergangene Nacht ohne erheblichen Schaden weggegangen. Nur 2 Joche an der Kaiser Ferdinands-Nord-Bahn-Brücke und 5 Joche der großen Tabor-Brücke wurden von Eisschollen weggerissen. Sonst ist Alles gut abgelaufen.

Rußland.

Russische Gränze, 18. Februar. In Berichten aus St. Petersburg heißt es: es seien vor kurzem mehreren Unteroffizieren der Garderegimenter anonyme Briefe in die Hände gespielt worden, in welchen sie zum Aufruhr aufgereizt werden, indem man sie unter den heftigsten Ausfällen gegen die Regierung und den Monarchen, auf die Härte, mit der sie behandelt würden, auf die schlechte Bezahlung, auf die häufige Gewissenlosigkeit ihres Chefs, auf die bevorstehenden Reduktionen in der russischen Armee aufmerksam zu machen suchte. Die Unteroffiziere haben aber diese Briefe ihren Vorgesetzten ausgeliefert und dadurch ihren guten, der gesetzlichen Ordnung ergebenen Geist brwährt. Der Kaiser, darüber sehr ergriffen, habe die strengste Untersuchung angeordnet; indessen habe man alle Ursache, dieß wieder für eine der Proben der fortwährenden Thätigkeit der polnischen Emigration zu halten, die durch ihre Emissäre unablässig ihre dunkeln Plane zu fördern suche. — In denselben Berichten wird gemeldet, daß die russische Regierung, welche eine Eisenbahn von St. Petersburg nach Moskau auf Staatskosten zu erbauen beschlossen habe, hierzu ein 4procentiges Anlehen von 40 bis 50 Millionen Silberrubel zu negociiren beabsichtige und bereits mit einigen Bankierhäusern dießfalls in Unterhandlung getreten sei, von denen sie annehmbare Propositionen erwarte. Rothschild und Hope sollen darum concurriren. Schließlich wird in gedachten Berichten die Vermuthung ausgesprochen, daß sich die HH. Perier und La Ferronays in St. Petersburg nicht werden halten können, da die höhere Gesellschaft seit der auffallenden Etikettenverletzung, die sich Herr Perrier am Namensfeste des Kaisers zu Schulden kommen ließ, die Personen der französischen Botschaft förmlich aus ihren Zirkeln ausschließe, obwohl sie inzwischen wieder bei Hof aufgenommen worden. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 2. März. Der Morning Herald zeigt an, daß die indiskrete Mittheilung, welche Hr. Guizot in der Deputirten-Kammer von der Aeußerung gemacht, die Graf Aberdeen in Bezug auf die Occupation Algiers durch Frankreich zu dem Französischen Botschafter gethan haben sollte, bereits zu unangenehmen Erörterungen zwischen den beiden Regierungen geführt habe. Der Britische Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll gegen die Auslegung, welche Herr Guizot seinen Worten öffentlich gegeben, protestirt haben, worauf Hr. Guizot ihm in einer förmlichen Note die vom Grafen Aberdeen gebrauchten Worte wiederholt und auf der Richtigkeit des daraus gezogenen Schlusses bestanden hätte. Sir Robert Peel hat übrigens in der gestrigen Unterhaus-Sitzung auf eine an ihn gerichtete Frage erklärt, daß Graf Aberdeen zum Grafen St. Aulaire gesagt habe, „er habe keine Bemerkung (observation) weiter in Bezug auf die Occupation Algiers zu machen“, während er nach Herrn Guizot's Behauptung gesagt haben sollte, „er habe keine Einwendung (objection) weiter dagegen zu machen.“

Im Unterhause ist vorgestern noch ein Amendement zu Sir R. Peel's Getreidezoll-Skala, das eine unbedeutende Erhöhung an einem Punkte derselben zum Zweck hatte und von Herrn Redington vorgeschlagen wurde, mit 256 gegen 53 Stimmen verworfen worden; die Verhandlungen über diese Maßregel dauern im Ausschusse noch fort.

Die Morning-Chronicle meldet, daß ein kürzlich von hier mit bedeutenden Summen in Papieren entwichener bankerotter Mäkler, Namens Cassidy, durch den ihm nachgeschickten Polizei-Beamten Forrester in Aachen, wo er in einem Hotel logirte, ermittelt wurde. Forrester, der mit den nöthigen Vollmachten versehen war, requirirte und erhielt sogleich den Beistand der dortigen Behörden; man erbrach das Zimmer Cassidy's, welcher abwesend war, nahm seine Papiere in Beschlag und erhielt vom Wirth eine ihm von dem Bankerottirer zum Aufbewahren übergebene zinnerne Schachtel ausgeliefert, worin sich 13 bis 14,000 Pfd. Sterl. befanden. Cassidy selbst hatte sich noch nicht wieder eingefunden, die Polizei aber einstweilen seinen Paß mit Beschlag belegt.

Der **Morning Herald** spricht von einer neu entdeckten furchtbaren Verschwörung gegen das Leben der französischen Königsfamilie, welche ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln veranlaßt habe.

Nach dem Herald würde das britische Heer sofort um 5000 Mann verstärkt werden.

Die Königin hat vorgestern ihren beabsichtigten Besuch in Portsmouth gemacht. Sie traf in Begleitung des Prinzen Albert um 1½ Uhr von Brighton zu Lande dort ein, und besichtigte bald darauf das Linienschiff „St. Vincent,“ von 120 Kanonen, auf welchem die Flagge des Admirals Sir Edward Codrington, des Befehlshabers der Station von Portsmouth, weht, und dann die königliche Yacht „Royal George“, fühlte sich aber zu ermüdet, um den Dockyare zu besuchen, in welchem Prinz Albert der Fabrikation eines Ankerschafts, der Verfertigung eines Schiffsblockes mit der neu erfundenen Blockmaschine und andern Arbeiten beiwohnte. Abends waren, ungeachtet des vorherrschenden Sturmes die meisten Häuser der Stadt und einzelne im Hafen liegende Schiffe erleuchtet. Als gestern Morgen der Wind etwas nachgelassen hatte, schiffte sich die Königin, ungeachtet des andauernden regnigten und nebeligten Wetters, auf dem Dampfschiffe „Black Eagle“, unter dem Salut der im Hafen liegenden Schiffe und der Hafenbatterien ein, um das Flagenschiff des Vice-Admirals, Sir Edward Owen, die „Queen“, von 110 Kanonen, das auf der Rehde von Spithead lag, zu besichtigen. Als sie dasselbe bestiegen hatte, wurde die königl. Flagge, der Royal Standard, am Bord des Schiffes aufgezogen, und durch Salutschüsse sowohl von der „Queen“, als den ebenfalls bei Spithead liegenden Schiffen „Formidable“, von 84 Kanonen, und „Alfred“, von 50 Kanonen, und von den Schiffen im Hafen begrüßt. Nach anderthalbstündigem Aufenthalte am Bord des Linienschiffes, während dessen sie alle Theile desselben besichtigt und ein **dejeuner a la fourchette** eingenommen hatte, bei welchem auch der zu den Schiffs-Rationen der Matrosen gehörende Cacao nicht fehlte, kehrte die Königin nach Portsmouth zurück, nahm eine Adresse der Municipalität von Portsmouth in Empfang, und begab sich zu Lande nach Brighton. Unter dem Gefolge der Königin während ihres Aufenthalts in Portsmouth befand sich unter andern auch der Herzog von Wellington.

Frankreich.

Paris, 1. März. Cabrera hat nachstehendes Schreiben an das Journal la France aus Lyon vom 25sten v. M. gerichtet: „Ich habe in Ihrem Blatte einen Artikel gelesen, in welchem Sie über die Ursachen, die mich zu einer Reise nach Paris hätten bestimmen können, und über die Gründe, die ich gehabt habe, jene Reise nicht zu unternehmen, Bericht erstatten. Es sind seit einiger Zeit in Bezug auf mein politisches Benehmen schändliche Verleumdungen verbreitet worden. Man hat viel gesprochen, man hat viel geschrieben, und man hat viel gelogen; aber Sie, mein Herr, haben das Wahre erkannt, und ich danke Ihnen, daß Sie mir haben Gerechtigkeit widerfahren lassen. Allerdings würde ich, ohne das Verbot einer Behörde, die ich stets achten werde, vielleicht nach Paris gekommen sein, wohin mich einige persönliche Angelegenheiten und nicht politische Combinationen, an denen ich nicht den mindesten Antheil nehme, noch nehmen werde, beriefen. Genehmigen Sie u. s. w. (Gez.) Der Graf von Morella.“

Der „Moniteur“ enthält heute eine Königliche Ordonnanz, durch welche der Vicomte Napoleon Duchatel (Bruder des Ministers) zum Präfekten des Departements der oberen Garonne ernannt wird.

Spanien.

Madrid, 22. Febr. In der heutigen Sitzung des Senats waren die von Herrn Marliani angekündigten Interpellationen in Bezug auf den Etiketten-Streit an der Tagesordnung. Er ließ sich folgendermaßen vernehmen: „Ich verlange die Vorlegung aller Mittheilungen, die zwischen der Spanischen Regierung und dem Hrn. v. Salvandy stattgehabt haben. Ich hoffe, man wird keinen Einwurf gegen meine Forderung erheben, da die ganzen Unterhandlungen als beendigt zu betrachten sind. Die von Hrn. Guizot in der Deputirtenkammer gehaltene Rede kann keinen Zweifel mehr darüber obwalten lassen. Wenn ein fremder Minister bestimmt erklärt, daß die Forderungen einer Regierung, mit der er in Unterhandlnngen steht, unzulässig sind, so darf die auf solche Weise abgewiesene Regierung nicht fürchten, sich zu kompromittiren, wenn sie sich über die Frage ausspricht.“ — Hr. Gonzalez (Konseils-Präsident): „Ich wünsche eben so sehr wie Hr. Marliani, daß die rechtfertigenden Aktenstücke in Bezug auf diese Angelegenheit von den Cortes geprüft werden könnten; da aber die Unterhandlungen darüber noch nicht vollständig beendigt sind, so halte ich es nicht für angemessen, jene Aktenstücke schon jetzt vorzulegen. Um aber Hrn. Marliani und dem Senat meinen guten Willen zu zeigen, so verpflichte ich mich, so bald die Umstände es erlauben, dem Senat alle auf diese diplomatische Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke mitzutheilen.“ — Hr. Marliani: „Ich kann den von dem Herrn Conseils-Präsidenten vorgeschlagenen Aufschub nicht annehmen. Die Angelegenheit muß, ich wiederhole es, als beendigt angesehen werden, was auch mehr als hinreichend durch das Cirkular-Schreiben bewiesen wird, welches der Hr. Conseils-Präsident an die Mitglieder des diplomatischen Corps gerichtet hat, um sie mit dem Stande der Angelegenheit bekannt zu machen. Der Senat darf, nach meiner Ansicht, dem diplomatischen Corps nicht nachgestellt werden. Ueberdies ist es gnt, die allgemeine Besorgniß zu beruhigen. Diese Gründe sind gewiß triftig genug, um mich zu bestimmen, von der Regierung bestimmte Erklärungen zu fordern.“ Der Redner bekämpfte sodann die von Hrn. Guizot ausgesprochene Meinung über die September-Manifestation. „Diese Manifestation“, sagte er, „war rein national, aber nicht, wie Hr. Guizot sagte, anti-französisch. Die Männer, welche an dieser Manifestation Theil genommen, thaten dies, um die nationalen Institutionen zu retten, ohne jedoch dabei weder an Antipathieen noch an Sympathieen gegen Frankreich zu denken, wenn schon sie die von der Französischen Regierung Spanien gegenüber angenommene Politik nicht billigen konnten. Hr. Guizot hat mit Unrecht gesagt, daß die Französische Regierung sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen habe, Mäßigung, Geduld und Toleranz gegen das Spanische Kabinet zu üben. Eine solche Behauptung ist ungegründet, denn niemals hat die Spanische Regierung der Französischen zur Ausübung dieser Tugenden Gelegenheit gegeben.“ — Der Conseils-Präsident: „Ich bleibe dabei, daß die Forderung des Hrn. Marliani unzeitig ist. Man hat uns vorgeworfen, daß wir gegen das diplomatische Corps uns ausführlicher erklärt hätten, als gegen die Cortes. Ich erwiedere hierauf, daß das Cirkular, von dem Herr Marliani spricht, nur Thatsachen enthielt, die bereits dem Senat und der Deputirten-Kammer mitgetheilt waren. Man kann daher nicht sagen, daß die Regierung die den Cortes schuldigen Rücksichten verletzt habe.“ — Hr. Marliani wollte hierauf noch einmal das Wort nehmen, allein der Präsident machte ihm bemerklich, daß er nach dem Reglement nicht mehr das Recht habe zu sprechen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Die beunruhigenden Gerüchte, welche einen Einbruch der coalisirten Karlisten und Christinos verkündigen, dauern fort, ohne weder auf bestimmten Angaben zu beruhen, noch auch große Besorgnisse zu erregen. Der „Constitutional“ von Barcelona läßt sich Folgendes aus Marseille schreiben: „Die Mittheilungen einiger zu der Bande gehöriger Personen deuten an, daß die Rebellen binnen zweier Monate siegreich in Madrid zu sein hoffen. O'Donnell und Concha werden auf Madrid, Eguia, Jauregui und Castor auf Navarra marschiren. Alle ausgewanderte Karlisten sind bei dem Unternehmen kompromittirt, und Alle, Absolutisten wie Moderirte, wünschen nichts mehr, als Cabrera für die nächste Expedition zu gewinnen. Sie haben ihm zwei Zahlungen als Vorschuß angeboten, und in Bayonne sind fünf Mill. Piaster (!) vorräthig.“ Anderen Berichten aus Marseille zufolge wären die dortigen Karlisten weit entfernt, sich der Fahne der Christinos anzuschließen, und die Gerüchte, welche eine solche Coalition als abgeschlossen angäben, würden nur in der Absicht ausgesprengt, die Gemüther aufzureizen, die Kraft der Regierung zu schwächen, und das Juntenwesen wieder hervorzurufen. Wie dem auch sein möge, die Regierung, so wie die Bevölkerung in Masse bereitet sich vor, jedes etwaige gegen die Ruhe des Landes gerichtete Unternehmen der ausgewanderten mit dem größten Nachdrucke zurückzuweisen. Der Minister-Präsident hat im Kongresse feierlichst erklärt, daß die Regierung die genaueste Kenntniß von den Umtrieben der Verschwörer, und die Gewißheit habe, die Ausführung ihrer verderblichen Pläne hintertreiben zu können. Als ein Hülfsmittel verlangt der Minister des Innern von den Cortes 100,000 Piaster, die zur Bewachung der Feinde des Staates und der öffentlichen Ruhe verwendet werden sollen. Der Finanz-Minister verlangt seinerseits die Ermächtigung, 160 Mill. Realen in Schatzkammerscheinen ausgeben zu dürfen, die in 32 Serien, jede zu 5 Mill. eingetheilt werden und 6 pCt. Zinsen tragen sollen. Um sie zu amortisiren, sollen diese Billets bei Entrichtung von Zoll-Gebühren als baares Geld angenommen werden. Die Privat-Versammlungen der Deputirten, in denen über außerordentliche Maßregeln berathschlagt wird, scheinen noch kein bestimmtes Resultat herbeigeführt zu haben. Die Freunde der Minister haben zwar darauf angetragen, den Artikel 7 der Constitution, demzufolge Niemand auf andere, als auf die durch die Gesetze vorgeschriebene Weise verhaftet werden kann, zu suspendiren, ein permanentes Kriegsgericht einzusetzen, ein äußerst strenges Gesetz gegen Verdächtige in Anregung zu bringen; es scheint aber, daß die Regierung entschlossen ist,

die förmliche Ermächtigung der Cortes zur Ergreifung dieser Maßregeln einzuholen. Der Kongreß hat endlich gestern die Diskussion der Adresse beendigt, so daß er nunmehr eine dem Lande ersprießlichere Thätigkeit entwickeln kann.

Der „Correo Nacional" hat heute folgenden sehr befremdenden Artikel: „Dieser Tage war das niederschlagende Gerücht in Umlauf, daß ein Meuchelmörder auf ihre Majestät die Königin einen Schuß abgefeuert hätte, als diese im Retiro spazieren ging. Einige Personen maßen der Sage, deren bloße Voraussetzung uns schaudern macht, Glauben bei, als sie erfuhren, daß der Vormund der Königin zur selben Stunde und als er grade der Sitzung des Kongresses beiwohnte, in den Palast gerufen wurde. Der Thatsache, an die wir nie glauben konnten, ist durchaus widersprochen worden, wenn es gleich scheint, daß die erlauchte Königin eine, außerhalb der Mauer von irgend einem Jäger abgeschlossene Kugel in der Nähe pfeifen hörte."

An das Eco del Comercio von heute schreibt man Folgendes aus Burgos vom 18ten: „Der Fregatten-Kapitain Herr Zerman, der sich für einen Agenten der österreichischen Regierung ausgiebt, wird schon bei ihnen angelangt sein. Hier ließ er fallen, daß die Anerkennung Oesterreichs, Preußens und Rußlands leicht erlangt werden könnte; wir Spanier müßten für einen Oesterreichischen Prinzen und nicht für einen Französischen sein, und warum wir uns an die ausschließliche Allianz mit England hielten? Allein man sagte ihm, daß derjenige, der nur einen Freund hat, mit diesem aushalten oder allein bleiben muß. Auch versicherte er, Oesterreich werde jede Französische Invasion der Halbinsel mit Gewalt der Waffen hintertreiben. Laßt uns gegen dergleichen Ankömmlinge auf der Hut sein."

Der Portugiesische General, Baron Das Antas, ist aus Lissabon in Cadix angekommen, und der Herzog von Palmella, so wie der Baron Sa da Bandeira, werden mit dem nächsten Dampfschiff erwartet. (Staats-Z.)

Portugal.

Lissabon, 21. Febr. Nachdem die gesetzmäßige Regierung nach der vom Kaiser Dom Pedro dem Lande verliehenen Charte, welche durch die September-Revolution von 1838 umgestoßen wurde, ohne die geringste Störung der öffentlichen Sicherheit wieder hergestellt worden ist, fängt Alles wieder an, einen ruhigen Gang zu nehmen, und ungeachtet der bitteren Schmähungen, in denen sich die Opposition über die zur Wiedereinführung der konstitutionellen Charte angewandten Mittel ergießt, scheint doch das Königreich im Allgemeinen dieselbe als die Leuchte zu begrüßen, die das Land besseren Tagen entgegenführen werde. — Die Regierung ordnete in der vorigen Woche drei Festtage zur Feier dieses Ereignisses und eine allgemeine Illumination der Hauptstadt an. Der König und die Königin, begleitet vom Hof-Adel und den Staats-Beamten, begaben sich in großer Gala nach der Kathedrale, um dem Tedeum beizuwohnen, welches bei dieser Feier abgesungen wurde. Am folgenden Tage war glänzende Cour im Palast Necessidades, und am 16ten fand eine Parade statt, zu welcher alle in Lissabon stehende Truppen beordert waren. — Der Minister Costa Cabral traf am letzten Sonnabend unter Abfeuerung von Raketen hier ein, und die Volksmenge, die ihn beglückwünschend umringte, war so groß, daß die Wagen, in welchen er und seine Freunde saßen, sich durch die Straßen der Hauptstadt kaum Bahn brechen konnten. Man glaubt, allgemein, daß die Chartistische Umwälzung doch stattgefunden haben würde, wenn auch dieser Minister nicht in Porto erschienen wäre. Am meisten tadelt man es, daß er, als Minister der Krone, sich dazu hergab, eine Regierung umzustürzen, die er aufrecht zu erhalten verpflichtet war. Das neue Ministerium ist noch nicht vervollständigt. Sollte man Costa Cabral nicht in dasselbe aufnehmen wollen, so würde man sich einen furchtbaren Feind machen. Aber man hält es für eine Entwürdigung der Krone, wenn eine in Ungnade entlassene Person wieder angestellt würde. In wenigen Tagen muß die Sache entschieden sein. (Engl. Bl.)

Belgien.

Brüssel, 28. Febr. Unruhen ziemlich ernster Art haben zu Löwen am 23sten, 24sten und 25sten d. M. stattgefunden. Am ersten Tage handelte es sich lediglich um einen Streit zwischen einer Schaar lustiger Sänger. Das Hinzukommen der Polizei aber steigerte die Sache bald zum Tumult und zu Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit. Steine wurden den Polizei-Herren und Dienern an den Kopf geschleudert und die Prügel nicht geschont. Am 24sten erneuerten sich diese Scenen in einem noch größern Maßstabe, und am 25sten, wo Militär dem aufgeregten Volke gegenüber stand, wurden die Händel so bedeutend, daß die Reiterei zu Chargen sich verstehen mußte, wobei es Verwundete, doch zum Glück keine Todte gab. Die Studenten, welche es mit der Obrigkeit hielten, gossen aus den Fenstern ihrer Wohnungen Wasser in nicht kleinen Quantitäten auf die Köpfe der Tumultanten, die ihnen diesen Dienst, wo es anging, mit tüchtigen Stockschlägen lohnten. Die Gemeinde-Behörden scheinen zu glauben, daß diese Unruhen, die sich gestern und vorgestern nicht mehr wiederholten, andere Veranlassungen haben, als Launen des Zufalls. Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters und der Schöffen vom 26sten verbietet streng jede Zusammenrottirung auf den Straßen und befiehlt, die Wirthshäuser mit Endigung des Tages zu schließen. Unsere Hauptblätter haben nicht für gut gefunden, „l'existence de ce fait" anzuerkennen, um nicht die Gemüther unnützer Weise in einem Augenblicke aufzuregen, wo es nur zu viele Gährungs-Elemente giebt. (Rheinische Ztg.)

Brüssel, 1. März. In dem Prozeß gegen die Angeklagten wegen des Komplots gegen die Sicherheit des Staates hat heute das Zeugen-Verhör begonnen. Der Andrang des Publikums zum Assisenhof ist fortwährend sehr groß und es haben, der Vorsicht halber, viele Gendarmen zu Pferde vor den Thüren desselben aufgestellt werden müssen.

Schweiz.

Aargau, 28. Febr. Die Regierungen von Schwyz und Zürich haben sich nun ebenfalls gegen den Aargauischen kleinen Rath dahin ausgesprochen, daß sie den Verkauf von Klostergütern dem Tagsatzungs-Beschlusse vom 2. April v. J. zuwiderlaufend ansehen. Nur eine Pacht-Versteigerung giebt das Schreiben von Zürich zu.

Italien.

Rom, 24. Febr. Aufsehen erregt hier gegenwärtig ein reicher Bramine, der in seinem orientalischen Costüm die Salons unserer Diplomaten besucht. Gestern wurde ihm die Ehre zu Theil, dem Papst in einer Audienz vorgestellt zu werden, bei welcher der Cardinal Mezzofanti als Dolmetscher anwesend war. — Der französische Schriftsteller Audien (Verfasser von Luthers Leben) befindet sich gegenwärtig hier und ist vor einigen Tagen in einer Privataudienz dem heil. Vater vorgestellt worden, von welchem er mit der größten Auszeichnung empfangen und mit dem Ritterkreuz des heil. Gregors dekorirt wurde. Wie man vernimmt, wird er seinen hiesigen Aufenthalt dazu benützen, Materialien zu einer Lebensbeschreibung Leo's X. zu sammeln. Es sind ihm auf Befehl des Papstes zu diesem Endzweck alle Dokumente der hiesigen Archive zur freien Benutzung anheim gestellt. — Schon seit längerer Zeit konnte man erwarten, daß von hier aus etwas gegen die spanischen Kircheneingriffe geschehen werde. Beifolgend erhalten Sie in lateinischem Urtext ein apostolisches Breve, vom Papst in dieser Angelegenheit veröffentlicht und vom Cardinal Lambruschini, als Sekretär der Breven, unterzeichnet. Das an die Cortes von dem Minister der Gnaden und Justiz, Jose Alonso, gerichtete Dokument scheint dieses Monitorium des heil. Vaters besonders veranlaßt zu haben. (Wir werden es morgen folgen lassen.) (Allg. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Jassy, 10. Febr. Eine merkantilische Gesellschaft, welche sich in Galizien zur Weiterführung der Eisenbahn von Bochnia bis an die moldauische Gränze gebildet hat, soll den regierenden Fürsten Stourdza aufgefordert haben, ihr das Privilegium auf 90 Jahre und einige dazu erforderliche Vortheile zu gestatten, damit sie diese Eisenbahn an den Ufern des Serethflusses bis nach Galatz ausdehnen könne. Se. Durchlaucht hat ihr alle möglichen Vortheile zugesichert; indessen zweifelt man noch an der Möglichkeit der Ausführung, um so mehe als man der Meinung ist, daß dieser Einfluß Oesterreichs auf unsern Handel den andern Nachbarn wahrscheinlich mißfallen würde. — In der letzten Zeit hatten wir wieder ein neues Beispiel, wie die Duelle auch bei uns immer allgemeiner werden. Einer unserer hoffnungsvollsten Jünglinge, Hr. Lascar v. Rosetti, (welcher kaum von Heidelberg als Dr. jur. zurückgekommen war), fand sich veranlaßt, einen walachischen Pralhans, den Beyzade D. Ghyka zu einem Zweikampf auf Pistolen zu fordern. Beide wurden verwundet, jedoch nicht sehr bedeutend, so daß beide aufkommen werden. Indessen hat der Fürst, da wir noch keine Gesetze gegen die Duelle besitzen, der Generalversammlung den Vorschlag machen lassen, ein solches Gesetz baldmöglichst zu entwerfen. Man fürchtet, daß die projektirten Satzungen zu streng ausfallen werden, und man glaubt annehmen zu können, daß dieser ritterliche Geist der jungen Moldauer dem Einflusse der deutschen Erziehung, welche manche von ihnen genossen, vorzuwerfen sei rc. Indessen sind die Bessergesinnten davon überzeugt, daß nur derjenige Theil der moldauischen Jugend, welcher in Deutschland seine Erziehung erhielt, im Stande ist, dem Vaterlande reelle Dienste zu leisten und daß kaum ein Zehntel von denen, die in Paris studirten, in Beziehung auf die Fortschritte, welche das Land von ihnen zu erwarten berechtigt wäre, sich mit jenen messen kann. — Dr. G. v. Kurzuran, vormaliger Zögling der Münchener Universität, welcher in öffentlichem Auftrag im verflossenen Jahre eine wissenschaftliche Reise in Deutschland, England und Frankreich machte, um die besten Hospitäler zu untersuchen und nach ihrem Muster nachher die moldauischen einzurichten, hat dieser Tage der Regierung einen weitläufigen Bericht darüber überreicht. Unter den verschiedenen Bauplanen, die er diesem Document beifügte, soll er denjenigen, welcher auf das Anrathen seines großen Lehrers, geh. Raths v. Walther — nach dem Vorbild des allgemeinen Krankenhauses zu Bamberg — von dem k. Baurath Dr. Vorherr in München zur Erbauung eines großen allgemeinen Krankenhauses für Jassy verfertigt wurde, besonders anempfohlen haben. Man hofft mit Zuversicht, daß die Administration des Hospitalwesens unter der thätigen Leitung des Hrn. Groß-Vistiars Alexander Stourdza schon im nächsten Frühjahr ans Werk gehen und durch die Erbauung eines geräumigen Lokals einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen sich bemühen werde. (A. Z.)

Jerusalem, 27. Januar. Der Einzug des Bischofs von Palästina (s. gestrige Bresl. Ztg.) in die Stadt Davids hat unter so günstigen Umständen stattgefunden, als sie von den eifrigsten Freunden der protestantischen Missionen im Orient nur irgend erwartet werden konnten. — Am Morgen des 20. d. wurde unsere kleine Gemeinde in große Bewegung versetzt durch die Ankunft eines Couriers von Jaffa, der die Nachricht brachte, daß der Britische General-Konsul und der Bischof Alexander in einer Dampf-Fregatte vor jenem Hafen angelangt seien und am folgenden Tage in Jerusalem erwartet werden könnten. Den Tag darauf hielten sie auch wirklich ihren Einzug in unsere alte Stadt. Die Prozession wird Denen, welche Augenzeugen davon waren, Zeitlebens in Erinnerung bleiben. Fünf engl. Meilen von der Stadt entfernt schlossen sich ihr die hier lebenden Briten und Amerikaner, deren Zahl nicht sehr bedeutend ist, zu Pferde an, geführt von dem Prokonsul Johns, dem Architekten, der den beabsichtigten Kirchenbau leiten soll, und Stellvertreter des Herrn Young. Bei der Annäherung an die Stadt hatte sich dem Zuge, der schon aus 50 bis 60 Personen bestand, noch der Bei, Unterbefehlshaber der hiesigen Truppen, angeschlossen, der, von einer Ehrengarde und den Janitscharen des Pascha's begleitet, abgeschickt worden war, um den Oberst Rose bei seiner Ankunft zu begrüßen. Alle Müßiggänger von Jerusalem waren bei dieser Gelegenheit auf den Beinen. Besondere Aufmerksamkeit erregte in dem Gedränge die schöne Gattin des ehrwürdigen Prälaten, Mistreß Alexander. Da sie guter Hoffnung ist, so hatte der Arzt der Mission es nicht für rathsam gehalten, daß sie die Reise zu Pferde mache. Es war daher eine große Taterwan oder orientalische Sänfte gezimmert worden, worin Mistreß Alexander und ihre jüngeren Kinder von kräftigen Maulthieren über die felsigen und steilen Gebirgszüge getragen wurde, welche von Jaffa nach Jerusalem führen. Als der Zug anlangte, bestand er aus mehr als 100 Personen zu Pferde. Der Anblick, welchen diese Prozession am Bethlehemitischen Thor gewährt, durch welches sie in die Stadt einzog, läßt sich nicht beschreiben. Auf der einen Seite die grauen massiven Mauern und malerischen Thürme Jerusalems, keine geringe Probe von der Dauerhaftigkeit, womit Sultan Soliman die Eroberungen seines Vorgängers Selim befestigte; auf der anderen das Thal, welches nach Bethlehem führt, bald abschüssig, bald wellenförmig, mit den wechselnden Lichtern und Schatten, gemildert von der nahenden Dämmerung in der Ferne der dunkle und auffallend gleiche, durch keine Kuppen unterbrochene Gebirgszug von Moab jenseits des todten Meeres. Die wild gekleideten und gespenstisch aussehenden Beduinen-Reiter, die in vollem Galopp mit ihren Pferden aus der Wildniß um den Zug herumjagten und ihren Dscherid spielen ließen, wurden jetzt durch das Gedränge der Bürger und Fellahs am Thore behindert und sprengten davon, nachdem sie ihre Gewehre abgeschossen hatten; Juden und Muselmänner in ihren mit Pelzwerk besetzten Kaftanen und wohlgefalteten Turbanen kamen dem Zuge entgegen. — Nachdem am Bethlehemitischen Thore vor der Prozession das Gewehr präsentirt worden war, bewegte sich dieselbe nach dem Hause des Herrn Nicolayson, und als die neuen Ankömmlinge eben das titanische Gemäuer des Thurms d s Hippikus bewunderten, der aus den Zeiten des Vierfürsten Herodes herrührt, donnerten die Geschütze zur Begrüßung des Vorabends des Kurban-Bairam. So hielt durch einen merkwürdigen Zufall der protestantische Bischof gerade beim Beginn eines der größten muhamedanischen Feste seinen Einzug in eine der vier heiligen Städte des Islam; die drei anderen sind Mekka, Medina und Damaskus. Oberst Rose stieg im Spanischen Kloster von Terra Santa ab. Dr. Alexander nahm sein Quartier einstweilen bei Herrn Nikolayson, da seine eigene Wohnung, die am Teiche des Hiskiah liegt, noch nicht vollständig eingerichtet ist. — Am 22sten besichtigten Oberst Rose, Dr. Alexander und mehrere andere Personen den Platz, wo die neue Kirche erbaut werden soll; es ist der höchste Punkt der Stadt; das Schiff der Kirche soll in gothischem Styl gebaut werden, die Thürme nach Art der Minarete, was für die Kirche selbst sehr passend scheint und mit den anderen öffentlichen Gebäuden der Stadt wohl übereinstimmen würde, denn das Gothische und Sarazenische sind die Zwillingstöchter des Byzantinischen Styls. Das Wohnhaus des Bischofs wird in Elisabethanischem Styl gebaut werden. Die zu den Bauten nöthigen Steine wird man vom Oelberge

nehmen. — Im Laufe des Nachmittags stellte Oberst Rose den Dr. Alexander dem Tahir Pascha vor, der ihn, dem Vernehmen nach, äußerst höflich empfangen haben soll. — — Am 23sten dieses Monats hielt der Bischof seine Introduktions-Predigt, zu deren Text er Jesaias 65, 13 gewählt hatte. Die Tendenz seines Vortrags war, zu zeigen, daß für Jerusalem, so viel es auch in Erfüllung der Weissagungen schon geduldet habe und noch vielleicht dulden möchte, doch nun bald glanzvollere Tage anbrechen würden. (Engl. Bl.)

Asien.

Kalkutta, 11. Jan. Nach den letzten Berichten aus Afghanistan war zu Kandahar bis zum 4ten Dezember v. J. Alles ruhig geblieben. Es stand dort ein starkes Truppen-Corps, bestehend aus dem 40sten Britischen und dem 2ten, so wie dem 38sten Regiment einheimischer Infanterie. Das 2te und das 4te Regiment des Schachs waren hinreichend verproviantirt, um bis zum Frühjahr aushalten zu können. Zu Kilot-i-Gilsi stand ein Regiment des Schachs mit zwei Achtzehnpfündern Europäischer Artillerie und mit Proviant auf neun Monate. Diese Stellung dürfte für jede Afghanische Streitmacht unzugänglich sein. Auch Gisni war gut verproviantirt und wurde für sicher gehalten. Die Beludschen-Stämme waren ruhig. General-Major Pollock hatte den Befehl erhalten, sich nach Firuzpur und von da nach Pischawer zu begeben, um das Kommando über ein Truppen-Corps zu übernehmen, welches dort zusammengezogen wird und aus 10,000 Mann bestehen soll. Seine Bestimmung ist, den Truppen in Afghanistan Entsatz zu bringen.

Im „Bengal Herald" vom 8ten d. M. heißt es: „Das Schicksal unserer Truppen zu Kabul ist jetzt, wie wir fürchten, beinahe mit Gewißheit entschieden, denn alle menschliche Hülfe wird nichts vermögen, wenn nicht eine besondere Schickung der Vorsehung sie aus der Lage befreit, in der sie sich befinden. Es sind Nachrichten bis zum 8. Dezember aus jener Stadt eingegangen, denen zufolge der Stand der Dinge sich dort noch verschlimmert hatte. Die Lebensmittel gingen den Truppen aus, und der Feind wurde täglich kühner; er hatte das verschanzte Lager zu Seka-Sung dicht eingeschlossen und soll den Gesandten aufgefordert haben, sich zu ergeben, den Schach Sudscha den Afghanen zu überliefern und mit unsern Truppen das Land zu verlassen. Der Himmel helfe unsern armen Leuten, sie sind in der kritischsten Lage."

Ein Corps Freiwillige, 800 Mann stark, vom 3ten Bengalischen Regiment einheimischer Infanterie, ein Trupp reitender Artillerie, eine Abtheilung Sappeure und Mineure und ein Corps von 500 Laskaren aus der Präsidentschaft Madras sind zum Dienst nach China beordert worden. Die dortigen Streitkräfte sollen auf 10,000 Mann gebracht werden und sich nach Peking in Bewegung setzen, sobald der südwestliche Monsun eintritt.

Macao, 1. Dez. Von dem im Norden befindlichen Expeditionsgeschwader hat man hier keine neuere sichere Nachrichten, sondern nur das Gerücht, daß dasselbe auch die Stadt Hang-tschau-fu genommen habe. — In Canton befinden sich noch immer vier bis fünf Engländer von Britischen Handelshäusern. Der Handel ist dort für die Engländer wieder eben so offen, wie für die neutralen Kaufleute, und wenn die Ersteren nicht davon Gebrauch machen, so liegt es an ihnen; man scheint indeß auch diesmal den Chinesen wieder nicht zu trauen und zu besorgen, daß sie den in Canton abgeschlossenen Waffenstillstand bald brechen würden.

In der Peking-Zeitung vom 19. Juli waren folgende Edikte hinsichtlich Kischin's erschienen: „Der Kaiserliche Wille ist bekannt worden. Ich befehle, daß Kischin dem großen Rath der Kaiserlichen Verwandten überliefert werde, die mit den Mitgliedern des Straf-Kollegiums in Berathung treten und, nachdem sie sein Verbrechen nach den Zeugen-Aussagen festgestellt haben werden, einen gehörig abgefaßten Bericht darüber erstatten sollen. Achtet dies." — „Der Kaiserliche Wille ist bekannt worden. Ich befehle, daß der bereits von seiner Stelle als einer der hohen Staatsminister abgesetzte Kischin, zufolge des Urtheilsspruchs des großen Raths der Kaiserlichen Verwandten, bis zum Herbst gefangen gehalten und dann, dem Urtheil gemäß, enthauptet werde. Achtet dies."

Hier in Macao herrschen seit einiger Zeit viel Krankheiten; eine Menge Europäer und Chinesen sind an einer grassirenden Influenza gestorben.

Amerika.

New-York, 9. Februar. Im Kongresse wurde am 3ten d. M. die Angelegenheit der „Creole" von Herrn Calhoun abermals zur Sprache gebracht. Er erklärte, daß er die vom Staats-Departement in dieser Sache vorgelegten Aktenstücke gelesen und sie, so weit sie reichten, vollständig und befriedigend gefunden habe. Ein anderer Theil des Berichts aber sei nicht so befriedigend. Er hätte vorausgesetzt, daß in solchem Falle unverzüglich irgend ein Schritt zur Erlangung der gebührenden Genugthuung geschehen sein würde; statt dessen kündige man blos an, daß an den Gesandten in London möglichst bald eine Depesche abgehen solle. Nach seiner Ansicht hätte man, sobald die Unbill bekannt wurde, gleich ein Schiff absenden und die Auslieferung der Mörder begehren sollen. Kein Gesetz könne deutlicher sprechen, als das Völkerrecht in Bezug auf den Fall der „Creole". Wenn die zu Gunsten des Britischen Verfahrens aufgestellten Gründe für gültig erklärt würden, dann könne man eben so gut sagen, daß die Engländer ein Recht hätten, auf Amerikanisches Gebiet zu kommen und dort die Strafbaren zu richten. Er zweifle nicht, daß Großbritannien den gerechten Amerikanischen Forderungen willfahren werde; geschehe dies aber nicht, so sei die von der Unions-Regierung bewiesene Lauheit Schuld daran. Es freue ihn, daß ein besonderer Britischer Gesandter nach Amerika kommen; hoffentlich werde derselbe unbedingte Vollmacht zur Erledigung der Sache haben. Diese gehöre wegen ihrer Wichtigkeit vor den Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten, welcher hoffentlich über die zwei Hauptpunkte, nämlich über das Eigenthumsrecht und über die der Amerikanischen Flagge zugefügte Unbill berichten werde. Der Vorsitzende dieses Ausschusses sei aus einem Sklavenstaate und werde gewiß die Frage aus dem rechten Gesichtspunkte betrachten. Wenn der Küstenhandel auf solche Weise gestört werden dürfe, so würde Nassau nichts besser als ein Seeräubernest sein. Herr Preston äußerte, daß der Vorsitzende des Ausschusses wegen Unpäßlichkeit abwesend sei, der Sache aber gewiß die gebührende Beachtung widmen werde; übrigens hoffe er eine friedliche Beilegung derselben, wenn der neue Gesandte aus England, Lord Ashburton, nur die nöthigen Vollmachten mitbringe. — Die Debatte über die Motion, daß wider den ehemaligen Präsidenten der Union, John Quincy Adams, ein förmlicher Tadel des Kongresses ausgesprochen werden solle, weil er eine gegen die Sklaven haltenden Staaten gerichtete und eventuell eine Aufhebung der Union fordernde Petition übergeben, endigte nach ziemlich lebhaften Erörterungen mit Verwerfung dieses Antrages. Der greise Ex-Präsident hielt eine höchst eindringliche Rede, worin er sein ganzes öffentliches Leben, das einzig dem Dienste seines Landes gewidmet war, glänzend vertheidigte.

Der Capitain eines in 54 Tagen von Montevideo zu New-York angekommenen Schiffes berichtet, daß am 12. Dezember v. J. eine Schlacht zwischen den Flottillen von Montevideo und Buenos-Ayres stattgehabt hatte. Die Kanonade, welche ungefähr zwei Stunden dauerte, war zu Montevideo gehört worden. Man kannte das Resultat nicht, versicherte aber, daß die Flagge von Montevideo siegreich geblieben sei.

Nach den neuesten mit dem Packetschiffe „Tyrian" eingetroffenen Nachrichten aus Mexiko (Vera-Cruz, den 8. Jan.) befand sich der abgesetzte Präsident der Republik, General Bustamente, beim Abgange des Packetschiffes von Vera-Cruz noch daselbst, und es war ungewiß, ob er sich nach Havanna oder England begeben. Die Verwaltung Santa Ana's schien allgemein zu befriedigen. Eine neue Kupfermünze war geschlagen und an die Truppen für ihren Sold vertheilt worden, sonst aber noch nicht in Circulation.

Aus Texas melden Nachrichten über New-York vom 24. Januar, daß man sich daselbst eifrigst mit Rüstungen beschäftigt, um den erwarteten Mexikanischen Angriff zurückzuschlagen. In dem Senate war eine Bill eingebracht worden, der gemäß General Houston bevollmächtigt werden sollte, wegen Anschlusses von Texas an die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu unterhandeln.

Nach Berichten aus Lima vom 16. Dezember war eine neue Revolution dem Ausbruche nahe. Große Aufregung war durch einen drei oder vier Mal wiederholten Mordversuch gegen den Britischen Geschäftsträger in Peru, Herrn Wilson, erregt worden.

Aus Neu-Granada wird vom 14. Januar gemeldet, daß die angebotene Vermittelung Englands zur Beilegung des Bürgerkrieges in Neu-Granada von dem Insurgenten-Chef Carmona zurückgewiesen worden sei. Carthagena war noch eng blockirt; die Blockade wurde aber von den Engländern nicht anerkannt, und die Stadt war demzufolge reichlich verproviantirt.

Nach einem Briefe aus Pasto vom 12. Dezember waren die Trümmer des Corps von Obando von den Regierungs-Truppen gänzlich zersprengt und Obando nach Peru entflohen. Der Präsident dieser letzterwähnten Republik, Gamarra, soll dem Obando 4000 Mann und 600,000 Dollars angeboten haben, wenn er den Krieg gegen Neu-Granada fortsetzen wolle.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 7. März. Am 5ten dieses Monats gab der Geburtstag des Königl. Konsistorialraths Prof. Dr. Böhmer seinen Zuhörern eine schon längst erwünschte Gelegenheit, ihrem verehrten Lehrer einen Beweis ihrer Hochachtung und Liebe darzubringen. Gegen 8 Uhr Abends versammelte sich eine Anzahl von Studirenden in seiner Wohnung, und brachte ihm ihre Glückwünsche dar, nachdem sie zur Feier des Abends ihm folgendes Lied gesungen:

Was ist des Menschen höchstes Lebensziel,
Was kräftigt uns bei des Berufes Schwere,
Was führt zu Gott uns aus dem Staubgewühl?
— Es ist die christlich-reine Bibel-Lehre. —

Was ist des tiefen Denkers höchster Ruhm?
Die Freiheit von des Vorurtheiles Schranken;
Sie schafft allein das ächte Christenthum
Und läßt uns auf der Tugend Bahn nicht wanken.

Drum sei Dir heut' in dieser Melodie
Ein Lied des tief gefühlten Danks gesungen.
Des Glaubens und des Wissens Harmonie
Fest zu begründen, ist Dir stets gelungen.

Noch lange mögest Du mit rüst'ger Kraft
In Deiner Hörer Kreise segnend walten;
Und möge Gott der freien Wissenschaft
In Dir den wackern Kämpen stets erhalten.

Der Gefeierte dankte hierauf, sichtbar gerührt, und knüpfte daran die herzlichsten Wünsche für das Wohl seiner theuern Commilitonen und für das Gedeihen der Wissenschaft, der sie ihr Leben gewidmet.

Gebrauch des Zinks in Branntwein-Brennereien.

In Nr. 52 der Breslauer Zeitung wird angedeutet: daß die Anwendung des Zinks in den Brennereien sehr nützlich sein könne, man wolle daher meine vor mehreren Jahren gemachten wiederholten Erfahrungen zur Beachtung sich dienen lassen. Wenn man eine Zinkplatte von etwa ein paar Pfund in die Branntweinblase legt, so wird man nach einem Monat wenig oder nichts mehr vorfinden, indem sie durch die abzutreibende Maische nach und nach ganz verzehrt wird. Röhren von Zink zum Leiten der Maische aus dem Kühlschiffe nach den Gährtonnen wurden, ungeachtet sie nach jedem Gebrauch gleich genau gereiniget wurden, nach zwei Jahren bereits unbrauchbar, indem auch diese junge Maische schon nachtheilig auf sie einwirkte. Eine Verbindung von Zink und Kupfer dürfte allerdings dauerhafter sein; als Gährtonne angewendet, ihre vor- oder nachtheilige Einwirkung aber sich nicht im voraus berechnen, wohl aber befürchten lassen: daß durch den Kupfergehalt ein der Gesundheit höchst nachtheiliges Erzeugniß entstehen könnte. Die große Nützlichkeit von Zinkgefäßen für Rahm und Butterbereitung ist außer allem Zweifel, und nur zu bedauern, daß dieselben so schwierig und fast gar nicht zu haben sind.

Groß-Schweinern, den 6. März 1842.

Gebel.

— Man meldet aus Grünberg 3. März: „Neuerdings ist nicht fern von hier eine ganze Ladung Frachtgüter, größtentheils Twistballen, ein Raub der Flammen geworden, wovon nicht das Mindeste gerettet werden konnte, weil ein auf dem Wagen befindliches Faß Rum dem Feuer kräftige Nahrung gab. Die Ursache über das Entstehen des Feuers läßt sich um so schwieriger ermitteln, als der Fuhrknecht aus Verzweiflung über das Unglück, und weil ihm erst die Reise zuvor einige 50 Rtlr. gestohlen worden waren, sich unfern der Brandstelle erhängt hatte. Zuvor schien er sich vergeblich bemüht zu haben, den Wagen in den Chausseegraben stürzen zu wollen, um das Feuer möglichst zu unterdrücken; es gelang ihm indeß nur mit eigener Gefahr, die Pferde zu retten, wovon mehrere Brandwunden an seinem Körper Zeugniß geben. — Von den Gütern war leider nur der geringste Theil versichert, welcher Umstand dem vorsichtigen Kaufmann wohl Veranlassung geben sollte, die geringe Assekuranz-Prämie nicht zu scheuen, um sich dadurch vor großen Verlusten zu bewahren."

Mannigfaltiges.

— In Kopenhagen hat sich eine Gesellschaft unter dem Namen Holberg-Verein gebildet, welche zum Zweck hat, Holberg ein Monument zu setzen mit Hülfe seiner eigenen Werke, von denen sie Pracht-Exemplare zu besorgen beabsichtigt. Auch wird der Verein diejenigen Schriften zu verbreiten suchen, die zur Aufklärung von Holbergs Werken, Leben und Zeit beitragen. Namhafte Literaten haben sich an die Spitze dieses Vereins gestellt, der gegenwärtig schon 5000 Theilnehmer zählt.

— Man schreibt aus Neustadt a. d. O., 27. Febr.: „Vor mehreren Tagen wurde das unweit von hier gelegene Dorf, Namens Ruhna, von einem entsetzlichen Geschick betroffen. In den Nachmittagsstunden des 18. d. M. begaben sich vier Kinder von sechs bis zehn Jahren, blühend und lebensfroh, auf einen mit Eis belegten Teich, um zu huscheln. Unglücklicherweise drangen sie aber zu weit vor und geriethen dadurch auf eine sogenannte warme Stelle, wo sie sämmtlich einbrachen und in dem größtentheils mit Sumpf angefüllten Teiche augenblicklich ihren Tod fanden. Erst nach Verlauf von einigen Tagen gelang es, ihre Leichen aufzufinden und ans Tageslicht zu fördern. Unter ihnen befand sich ein Geschwisterpaar, Kinder nicht sehr bemittelter Eltern. Die Verunglückten wurden am 24. d. feierlich zur Erde bestattet, bei welcher Gelegenheit man den bedauernswerthen Eltern vielfache Beweise unbegränzter Theilnahme zu erkennen gab."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 57 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 9. März 1842.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 7ten Male: **„Die Geisterbraut."** Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten. (Regisseur: Hr. Rottmayer; Musikdirektor: Hr. Seidelmann.)

Sämmtliche Dekorationen (eilf) sind neu und von den Königl. Dekorateuren Herren Inspektor Gropius, Gerst und Köhler in Berlin, und den Dekorationsmalern Herren Pape, Stock und Weyhwach ausgeführt.

Die Maschinerien der Wolkendekorationen sind nach Angabe des Königl. Bauratheß Herrn Langhanns eingerichtet.

Alle Kostüme (gegen 600) sind, nach Angabe der Regie und nach historischen Zeichnungen, neu von dem Garderobier Herrn Wolf angefertigt.

Donnerstag: neu in Scene gesetzt: **„Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Freitag, zum zweiten Mal: **Steffen Langer aus Glogau**", oder: **„Der Holländische Kamin."** Original-Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: **„Der Kaiser und der Seiler"**, in 1 Akt, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 23. Februar c. vollzogene Verlobung meiner Enkeltochter Ernestine von Avemann mit dem Apotheker Hrn. Klose in Kempen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Oels, den 2. März 1842.

Die verw. Hofräthin Thalheim.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine von Avemann.
August Klose.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Kunigunde, geb. Schramm, von einem Mädchen, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Lewin in der Grafschaft Glatz,
den 6. März 1842.

M. E. Geisler, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Das am 22 Febr. d. J. zu Beuthen a/O., im Alter von 71 Jahren 5 Monaten, erfolgte Ableben unsers Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Königl. pensionirten Ober-Steuer-Kontroleurs und Stadt-Inspektors Carl Friedrich Wilhelm Baumert, zeigen, statt besonderer Meldung, tief betrübt, entfernten Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht um 12 Uhr endete ein wiederholter Schlaganfall das theure Leben der verw. Frau Kupferstecher Endler, geborene Gundlach, in einem Alter von 79 Jahren 5 Monaten. Dies zur Nachricht allen theilnehmenden Freunden und Bekannten der Verstorbenen.

Breslau, den 8. März 1842.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 9. März Abends 6 Uhr folgende Vorträge: Herr Oberst-Lieutenant von Fiebig: über die Fortrückung des Periheliums der Erde, und Herr Professor Dr. von Boguslawski: über die neuesten Entdeckungen des Capitain Roß in der Nähe des Südpols.

Pädagogische Section.

Freitag den 11. März, Abends 6 Uhr.

1) Herr Reiche, Ordinarius und Lehrer der höhern Bürgerschule: „Ueber Erfordernisse und Anwendung von Landkarten für den geographischen Unterricht."
2) Referate vom Secretair der Section.

Da der Bau des neuen Theaters nunmehr beendet ist, so werden alle diejenigen, welche noch Forderungen an die Baukasse zu haben vermeinen, ersucht, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen geltend zu machen.

In allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist vorräthig:

Karte der projektirten Eisenbahn von Breslau nach Frankfurt a. O., mit der Zweigbahn nach Glogau. (Verlag von C. Flemming.) Pr. 1 Sgr.

☞ Erziehungs-Anerbieten.

Ein Lehrer, der Familienvater und an einem Orte wohnhaft ist, woselbst sich ein gutes Gymnasium befindet, beschäftigt sich damit, Knaben vom zartesten Alter an zu erziehen und zu unterrichten, und dieselben entweder für das Gymnasium, oder für einen Lebensberuf vorzubereiten. Durch den Abgang einiger Zöglinge sind einige Plätze zu besetzen, welche den geehrten Eltern oder Vormündern zur Benutzung ergebenst offerirt werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Herr Kaufmann **Bourgarde** in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 15.

Ein gebildeter junger Mensch, der das Friseur-Geschäft erlernen will, kann sich melden Schmiedebrücke Nr. 19.

Zur Prüfung der in die Kgl. Ritter-Akademie aufzunehmenden Zöglinge und Schüler ist Sonnabend der 2te April von 8 bis 1 Uhr anberaumt. Hierbei sehe ich mich zu der ergebenen Bekanntmachung veranlaßt, daß nur diejenigen Knaben und Jünglinge als Schüler angenommen werden können, welche in dem Hause ihrer Eltern wohnen, oder in einer Pensions-Anstalt untergebracht werden sollen, die von mir ausdrücklich gebilligt ist.

Liegnitz, den 5. März 1842

Der Direktor der Königlichen Ritter-Akademie, Geheimer Regierungs-Rath v. Schweinitz.

Bekanntmachung.

Das Königl. hohe Allgemeine Kriegs-Departement beabsichtiget die vor dem Oderthor am Eingange der Salzgasse neben der Brettschneidemühle und dem großen Wehre gegenüber belegene Artillerie-Remise Nr. 4 nebst dem Grundstück, auf welchem die Remise steht, öffentlich zu verkaufen, und soll die Ausbietung derselben in folgender Art geschehen, als:

1) die Grundstelle ohne die Remise, und
2) die Grundstelle mit der Remise,

wobei jedoch der Käufer in beiden Fällen die Verpflichtung zur Unterhaltung des Ufers übernehmen muß.

Diesem hohen Befehl zufolge, haben wir demnach zum Verkauf dieser Remise nebst Grundstück einen Termin auf den 23. d. M. anberaumt, und werden Kauflustige hiermit vorgeladen, am genannten Tage Vormittags 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots (Sandstraße Nr. 11, Sandzeughaus) zu erscheinen, daselbst ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und hat der Meistbietende, jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalt höherer Genehmigung, den Zuschlag zu gewärtigen.

Breslau, den 5. März 1842.

Königl. Artillerie-Depot.

Ediktal-Citation.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer des am 2. Februar c. von der Freigärtner-Wittwe Gabel, Anna Rosina, gebornen Söller zu Carlsdorf, Nimptscher Kreises, außerehelich geborne und nach seiner, am genannten Orte bis zu ihrem Tode wohnhaft gewesenen Mutter, am 10. Mai c. zu Langenöls desselben Kreises verstorbenen Kindes, Namens Carl August, werden hierdurch vorgeladen, sich in dem auf

den 12. November 1842

an der Gerichtsstelle zu Carlsdorf anberaumten Termin zu melden, sich als Erben zu legitimiren und ihre weitere Gerechtsame wahrzunehmen. — Sollte im Termin Niemand erscheinen, so wird der in 46 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf. bestehende Nachlaß des genannten erblasserischen Kindes als herrenloses Gut dem Königlichen Fisco zugesprochen werden.

Reichenbach, den 29. November 1841.

Das Dr. Mensche Gerichts-Amt für Carlsdorf und Weinberg.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer Ignatz Kotyrba zu Chrzumczytz beabsichtigt, auf seinem Grundstück eine Bockwindmühle zum Vermahlen von Getreide aufzubauen.

Dieses Vorhaben bringe ich, nach Vorschrift § 6 des Ediktes vom 28. Oktober 1810, hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, sich binnen Acht Wochen präklusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, mit dem Bedeuten, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 3. März 1842.

Der Königliche Landrath.
In dessen Vertretung:
Der Kreis-Deputirte
Graf von Garnier.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Theresia, verehel. Bauerguts-Besitzer Siemon, früher verw. Höbich, geb. Spillmann, zu Grochwitz, mit ihrem Ehemann Bernard Siemon, die in Grochwitz statutarisch gültige Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch den gerichtlichen Vertrag vom 21. Januar 1842 ausgeschlossen hat.

Camenz, den 5. Februar 1842.

Das Patrimonial-Gericht der J. Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen gehörigen Herrschaft Camenz.

Auktion.

Am 10. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 6 Wallstraße verschiedene Meubles und Hausgeräthe versteigert werden.

Breslau, den 7. März 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Meine Niederlassung am hiesigen Orte als Arzt, Wundarzt und Accoucheur zeige ich hiermit ergebenst an.

Polnisch-Wartenberg, den 20 Febr. 1842.

Dr. Altmann.

Eine schön meublirte Stube, auch als Absteigequartier, ist Katharinenstr. Nr. 4, 2 Stiegen, vorn heraus, sofort zu vermiethen.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Hamburger Tempelstreit.

Eine Zeitfrage von Dr. Abraham Geiger, Rabbiner in Breslau.

Preis 10 Sgr.

Der Gegenstand dieser Schrift, welcher die jüdische Gemeinde Hamburgs in zwei Parteien spaltet, bei allen einsichtigen Juden, sowie auch denen, die in den Bewegungen des Judenthums die Dissonanzen unserer Zeit zu erkennen vermögen, eine lebhafte Theilnahme findet, wird hier, abgesehen von dem lokalen und dem ritualgesetzlich-bestehenden, noch zugleich von dem geschichtlichen Standpunkte und in seinen Beziehungen zu den allgemeinen Ideen, welche das Judenthum jetzt durchdringen, aufgefaßt. Wir erlauben uns, auf diese kleine aber gehaltreiche Schrift ganz besonders aufmerksam zu machen.

Die Verlagshandlung.

Eine Apotheke,

welche 2000 Rthlr reines Medicinalgeschäft macht, ist für 12,000 Rthlr., mit 5000 Rthlr. Anzahlung, zu acquiriren durch den Commissionair **Militsch,** Ohlauerstr. 84.

NS. Für Apotheker-Gehülfen sind mehrere sehr vortheilhafte Stellen in renommirten Apotheken Schlesiens nachzuweisen.

Das zwei Meilen von Gnesen, 1½ Meilen von Trzemeszno, 2 M. von Mogilno und ¾ M. von Rogowo auf der Poststraße von Posen nach Bromberg belegene Erbpachtvorwerk Budzislaw, von circa 1200 Morgen Areal, inklusive 190 Morgen Wiesen, mit vollständigen, gut erhaltenen Wirthschaftsgebäuden und einem fischreichen kleinen See, steht aus freier Hand zum Verkauf.

Das Nähere ist beim Besitzer an Ort und Stelle zu erfahren.

Schafvieh-Verkauf.

200 Stück hochveredelte, zur Zucht noch taugliche Mutterschafe und 250 Stück Schöpse stehen auf den Neustädter Kämmerei-Gütern zum Verkauf.

Neustadt O/S., den 2. März 1842.

Das Wirthschafts-Amt.

Zum großen Concert,

heute Mittwoch den 9. März lade ich in meinen Wintergarten ergebenst ein. Anfang 3 Uhr. Entree für Damen 1 Sgr., für Herren 2 Sgr.

Mentzel,
Coffetier vor dem Sandthor.

Das unterzeichnete Dominium beabsichtigt eine Partie Kirschen-, Aepfel- und Birnen-Wildlingsstämmchen anzukaufen. Darauf Reflektirende wollen wegen Quantität, Qualität und Preis der gedachten Obstbaum-Sorten die desfallsigen Mittheilungen an das Wirthschafts-Amt gelangen lassen.

Dom. Ober-Glauche bei Trebnitz,
den 7. März 1842.

Ein Rittergut

in der Gegend von Creutzburg ist Familienverhältnisse wegen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres darüber bittet man portofrei zu erfragen oder persönlich früh bis 10½ Uhr und Nachmittag bis 5 Uhr **Vorderbleiche Nr. 5, zwei Treppen.**

Gebirgs-Butter

in schönster Qualität empfing und empfiehlt

Johann Müller, am Neumarkt.

Zu verkaufen: 1 Schlafsopha mit Roßhaaren, gepolstert, f. 7 Rtlr. 10 Sgr., neue Weltgasse Nr. 43, zwei Stiegen.

Kloster-Straße Nr. 81 ist die erste Etage von fünf Stuben, einem Kabinet im Ganzen oder getheilt auf Johanni zu vermiethen, auch Pferdestall und Wagenremise.

Tüll- und Blonden-Hauben werden gewaschen und geheftet, seidene Bänder, Tücher und Hüte werden billig gewaschen und auch gefärbt auf der Schmiedebrücke Nr. 27 drei Stiegen hoch.

In großer Auswahl sind Pariser, Wiener und Dresdener **Schnürmieder** vorräthig zu haben bei **Gustav Adolph Bamberger,** auf der Schmiedebrücke Nr. 16.

Wohnungs-Anzeige.

Vor dem Ohlauer Thor ist ein freundliches Quartier von 4 Stuben, nebst dem dazugehörigen Beigelaß zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere ist im Gewölbe, Ohlauer Straße Nr. 55, zu erfragen.

Ein Freigut zu 10,000 Rthlr., über 300 Morgen vorzüglichen Acker und Wiesen enthaltend, weiset zum Kauf nach der Commissionair **Militsch,** Ohlauerstr. 84.

Auf einer größern Landwirthschaft in der Nähe von Breslau kann ein Pensionair sogleich unterkommen. Das Nähere im Comtoir des Herrn **Militsch,** Ohlauerstr. 84.

Dresdener Malzbonbons.

Mein Malz-Syrop, von welchem ich Herrn Kaufmann Eduard Groß in Breslau eine Haupt-Niederlage übergeben, hat bereits in Schlesien genügende Anerkennung gefunden. — Um nun auch mit meinen **Malz-Bonbons,** welche in Sachsen den größten Beifall finden, für Schlesien zu agiren, habe ich auch davon Herrn Kaufmann Eduard Groß in Breslau eine Haupt-Niederlage übergeben und in den Stand gesetzt, die **größten Bestellungen** zu **Fabrik-Preisen** auszuführen.

Wiederverkäufer wollen sich gefälligst daher nur allein an denselben wenden und stets bester und frischer Waare versichert sein.

Dresden, im März 1842.

C. A. Crahmer.

Bezugnehmend

auf vorstehende Anzeige, bitte ich alle am **Husten Leidende,** mit diesen **Bonbons** einen Versuch zu machen, und der **Befreiung** von ihrem **Uebel** nach kurzem Gebrauch gewiß zu sein.

☞ **Niederlagen** werden **überall** errichtet und desfallsige Anmeldungen franco erbeten.

Breslau, den 9. März 1842.

Eduard Gross.

Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Mittel- und ordinaire Flächse, so wie reines Flachswerg kauft noch zu den bestehenden Preisen:

Friedr. Friedenthal,
Nikolai-Straße Nr. 77, Ecke der Herrenstraße.

Tauenzienstraße Nr. 4 B. ist die Parterre-Wohnung (wobei der Besuch des Gartens) noch zu Ostern zu vermiethen.

Meine im Badeorte Oberniak gelegene, robotfreie, mit einem circa 12 Morgen großen Obstgarten versehene Besitzung bin ich Krankheitshalber Willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Obernigk bei Prausnitz,
den 1. März 1842.

E. Zacher.

Eine Handlungs-Gelegenheit in bester Lage der Stadt, welche sich sowohl zum en gros-, wie zum en detail-Geschäft eignet, nebst Keller und Remisen, auch Wohnung, ist zu vermiethen. Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege, das Nähere.

Trockene Waschseife,

steht eine Partie, das Preuß. Pfd. zu 3 Sgr., in Quantitäten von mindestens 10 Pfunden, zum Verkauf

Carlsstraße Nr. 41.

Junge Leute von achtbarer Familie, welche sich der **Forstwissenschaft** widmen wollen, können als **Pensionaire** bei einem höhern Forstbeamten unter annehmbaren Bedingungen eintreten. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage Herr Kaufmann **Schöpke,** Vorwerksstraße Nr. 2.

Platina-Schwämme

und Zinkkloben empfing in Commission und offerirt zu Fabrikpreisen

die Lampen- und Lackir-Waaren Fabrik von
C. H. Preuß u. Comp.,
Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 8.

Zu Termin Ostern c.

werden noch mehrere Vacanzen in renommirten Apotheken an **Pharmaceuten,** die sich durch gute Zeugnisse empfehlen können, von der Droguerie-Handlung **Adolph Koch,** Ring Nr. 22, zum goldnen Krug, nachgewiesen.

Geübte Strohhut-Nätherinnen finden dauernde Beschäftigung in der Strohhut-Fabrik Schuhbrücke Nr. 58.

Bäume, Sträucher und Pflanzen.

Obstbäume: Kirschen, Aepfel, Birnen und Pflaumen, hochstämmig und zwerg=, Pfirsich und Aprikosen, Espalier; **Fruchtsträucher:** gr. engl. Stachelbeeren, Johannisb., Himbeeren und Erdbeeren in vielerlei Sorten; **Weinreben** in 40 der edelsten Sorten, mit Namen d. Stck., 5—7 Sgr., im Rummel, das Schock 5—7 Rthlr. — **Schmuckbäume und Sträucher zu Parkanlagen:** Kugelakkazien, sehr starke chinesische Fliederbäume und Sträucher, Eschen und Kastanien in mehren Sorten, Roßkastanien zu Alleen, Goldragen, großfr. Haselnußbäume und Sträucher, Kornelkirschb. und Sträucher, Trauerweiden und Ulmen, Trauereschen, Alpenrosen in mehren Sorten, Päonien, baumartige, Azaleen, Hortensien, Monatsrosen 2c. 2c. — Staudenpflanzen in vielen Sorten, Aurikel, Primel, Federnelken, chines. Nelken, 18 Sorten chines. Päonien 2c. sind in blühbaren Exemplaren zu sehr mäßigen Preisen abzulassen. Preisverzeichnisse gratis. Gefällige Aufträge werden bis spätestens Ende März c. erbeten.

Eduard & Moritz Monhaupt,
Gartenstr. Nr. 4 (Schweidnitzer Vorstadt) zu Breslau.

Strohhut=Proben

empfing Unterzeichneter von den größten und besten Fabriken des In= und Auslandes, welche sich durch ihre so gefälligen als eleganten Facons von den vorjährigen auszeichnen; hinsichtlich der Qualität als des Preises lassen selbe nichts zu wünschen übrig, und wird für Prima=Waare garantirt.

A. F. Schneider, Elisabethstraße Nr. 4, erste Etage.

Ganz alten wohlriechenden **Varinas** in Rollen, à 20 und 25 Sgr. pro Pfd.
desgleichen **Portorico** in Rollen, à 10 und 12 Sgr. pro Pfd.,
geschnittene **Portorico=Blätter**, à $9\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd.,
die sehr beliebten alten **Cabannas=Cigarren**, à 13 Rthl., **Fernandes**, à 11 Rthl., **Dosamygos**, à 8 Rthl., **Perrossier**, à 7 u. 8 Rtl., empfiehlt zur geneigten Beachtung
die Tabackfabrik
Moritz J. Wiener, Schweidnitzerstr. Nr. 17.

Strohhüte en gros.

Herren= und **Damen=Strohhüte** in Italienischem und Deutschem Geflecht und neuester Facon empfehlen:

Stern & Weigert,
Ring= und Nikolaistraßen=Ecke Nr. 1 (Eingang Nikolai=Straße).

Theodor Robert Wolff

empfiehlt sein

Lager en gros in Solinger Stahl=Waaren und Neusilber=Waaren

zu den möglichst billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.
Blücherplatz Nr. 10 und 11, im Königlichen Lotterie=Einnehmer Holschauschen Hause.

Großes Strohhut=Lager en gros und en detail.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein großes Lager in deutschen und italienischen Hüten aller Art, in neuester diesjähriger Facon, zu den billigsten Preisen.

S. Schlesinger,
Ohlauer Straße Nr. 85, im ersten Viertel.

Bediente werden gesucht.

Ein geschickter Tafeldecker, und ein Lakei oder Leibjäger finden sogleich Unterkommen. Näheres im Gasthofe zum weißen Adler, beim Buchhalter, in den Vormittagsstunden.

Zwei Stuben ohne Küche, par terre, neue Schweidnitzer Straße Nr. 1, sind zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

---

500 bis 600 Schock
dreijährige Erlenpflanzen, pro Schock $4\frac{1}{2}$ Sgr. incl. Stammgeld, stehen bei dem Dominium Pilgramshain bei Striegau zum Verkauf. Aufträge deshalb übernimmt der dortige Förster Storde.

Markt=Anzeige.

Italienische Strohhüte

von vorzüglicher Güte werden für Rechnung einer auswärtigen Handlung während des Marktes zu höchst billigen Preisen verkauft, Ring Nr. 34 an der grünen Röhre, 1ste Etage; der Eingang ist durch das Galanterie=Gewölbe daselbst.

Einen Gasthof,

4 Meilen von Breslau, mit bedeutendem Ackerland und Wiesen, welcher neu und massiv erbaut, einen schönen Tanzsalon hat und der einzige am Orte ist, kann ich für einen billigen Preis sofort zum Verkauf nachweisen.

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Spiegel und Meubles
in allen Holzarten, modern und gut gearbeitet, für deren Haltbarkeit ich einstehe, empfiehlt
Johann Speyer,
Ring Nr. 15, im Hause der Wentzelschen Glas=Handlung.

Bei einer sehr geachteten Prediger=Wittwe hierselbst findet ein Mädchen von 10 bis 15 Jahren, welche hiesigen Unterricht genießen will, gegen preisgemäßes Pensionsgeld wahre mütterliche Aufnahme und Pflege. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **H. G. Sonnabend**, Oderstraße Nr. 3, zu Breslau.

Jahrmarkts=Anzeige.

J. Fleig u. Sohn,
aus Mönchweiler im Schwarzwald
empfehlen alle Arten Schwarzwalder Wanduhren, von der größten bis zur kleinsten Sorte, so wie auch einige Musik=Uhren, mit der Zusicherung der solidesten Preise. Ihre Baude ist Naschmarkt, der Stockgasse grade über.

Grosse Rosinen,

sehr schöne Waare, empfing und verkaufe solche gelesen mit 3 Sgr. das Pfd. und 55 Sgr. den Stein, im Ganzen billiger.
F. A. Jesdinszky,
Oderstrasse Nr. 7, im weissen Bär.

Haus=Verkauf.

Das Haus mit einem geräumigen Hof, Garten, und an der Oder liegend, in der Nikolai=Vorstadt, Langegasse Nr. 8, ist aus freier Hand zu vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Eine gut meublirte Stube ist zu vermiethen, Ketzerberg Nr. 8 im ersten Stock.

Die aus den hiesigen Heerden zum Verkauf gestellten Zucht=Mutterschafe sind bereits sämmtlich versagt. Dies zur Begegnung mehrerer Anfragen.
Hennersdorf=Peterwitz, Grottkauer Kreises.
Das Wirthschafts=Amt.

Große leere Oelfässer,

von 5 bis 15 Eimern Inhalt, stehen zum Verkauf, Taschenstr. Nr. 31.

Eine Wohnung,

mit Kabinet und lichter Kuchel, ist vor dem Nikolaithor, Fischergasse Nr. 8, zu vermiethen.

Ein Knabe von gebildeten Eltern, welcher Lust hat, die Uhrmacher=Kunst zu erlernen, findet gleich oder zu Ostern einen Lehrherrn. Das Nähere zu erfragen Reuschestr. Nr. 37 im Gewölbe.

In den 3 Linden, Rosenthaler Straße, ist ein Garten zu vermiethen.

Ein gut erhaltener Staketen=Zaun — über 105 Fuß lang — so wie ein Radestock ist zu verkaufen. Näheres Nikolai=Straße Nr. 24 beim Wirth.

Zur Tuch=Appretur complettes Werkzeug,

im besten Zustande, ist im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen.

Eine Handrauh=Maschine, eine Tonktese oder Cylinder, ein Amerikaner, 24 Stück Pfälzer Scheeren, so wie zwei Scheertische, eine eiserne Presse mit metallener Mutter, 3 Pressen mit eisernen Rädern, 4 Pressen zum Aufbewahren der fertigen Tuche zu 12 Stück 30ger Tuchen, feine echt englische Späne zu 6 Pressen, ordinaire Späne, so wie die Repositorien dazu, 200 Stück Preßeisen, ein eiserner Sparofen, worin die Preßeisen mit wenig Holz heiß gemacht werden können und dieser Sparofen kann in jeden gemauerten, wo Preßeisen heiß gemacht werden sollen, gesetzt werden. Desgleichen sämmtliche Bleche, Tafeln und Tische, ein Quevascher Abtrocken=Apparat, der in jede Stube, welche 8 Ellen im Quadrat ist, aufgesetzt werden kann, 63 Ellen $\frac{11}{4}$ breites Tuch können darauf in kurzer Zeit abgetrocknet werden, Rahmen zu 30 Stck. Tuchen nebst einer Billard=Rähme im Freien, eine Dekartier=Maschine, verfertigt in der Maschinen=Bau=Anstalt des Herrn Commerzien=Rath Ruffer, eine Bürstmaschine mit 12 Bürsten, jede über $\frac{13}{4}$ lang, eine Glättmaschine zum Glätten der Preßspäne, sämmtliche Handbürsten, Karden, gesetzte Karden und Kardenkreuze.

Auch sind gegen 60 Stück appretirte blaue, schwarze, grüne und scharlachrothe Mittel=Tuche zum Einkaufspreise zu haben.

Breslau, den 6. März 1842.

C. Ziepult, Tuchscheermeister, Reusche=Straße Nr. 24

Das Meubles= und Spiegel=Magazin

von

C. Schlott & Comp., Tapezierer,

Ohlauer Straße Nr. 80, empfiehlt sich mit seinem gut assortirten Lager, unter Versicherung von dauerhafter Arbeit, zu den solidesten Preisen.

Gasthof= und Freistelle=Verkauf.

Eingetretener Veränderungen halber bin ich entschlossen, meinen Gasthof zur Hoffnung in Nieder=Heydau und Freistelle zu Möttig bei Parchwitz auf den 29. März d. J. aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich kauflustige Zahlungsfähige hiermit ergebenst einlade. Das Geschäft wird an Ort und Stelle abgehalten.

Nieder=Heydau bei Parchwitz,
den 28. Febr. 1842.

Gasthof= und Freistelle=Besitzer
Franz Stief.

Häuser=Verkauf.

Zwei im besten Bauzustande sich hierselbst befindende Häuser, wovon das eine auf einer frequenten Straße gelegen, gegenwärtig auf **50,000 Rtl. zu 5 pCt.** verzinset) das Andere an einem der schönsten Theile der Promenade, wobei ein schöner großer Obst= und Weingarten, nebst einem großen Bauplatz, sich zu einem herrschaftlichen Wohnhause vermöge der gesunden Lage und schönen Aussicht ganz besonders eignet und auf **40,000 Rtl. zu 5 pCt.** verzinset, sind ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist täglich von 12 bis 1 Uhr zu erfahren **Breslau, Elisabeth=Straße Nr. 2, im ersten Stock.**

---

400 Rthlr.

werden auf eine, nahe bei Breslau belegene ländliche Besitzung zur ersten Hypothek, gegen beinahe pupillarische Sicherheit — oder nur 150 Rthlr. hinter 250 Rthlr., — gesucht. — Näheres Matthiasstraße Nr. 75, unten rechts.

Geld=Offerte!

Ein Privatmann ist geneigt, Oberschlesische Eisenbahn=Actien zu dem bestehenden Course, so wie auch andere gute Papiere zu kaufen. Anmeldungen werden gebeten, poste restante, franco Breslau, unter Chiffre G. K. abzugeben.

Angekommene Fremde.

Den 7. März. Goldene Gans: HH. Gutsb. Graf v. Potworowski a. Gora, Bar. v. Humboldt a. Friedrichseck, Bar. v. Sauerma aus Ruppersdorf. HH. Kaufl. Falk aus Krakau, Gardilanne aus Deiz, Rosenthal aus Berlin. HH. Partikuliers Bischoff aus England, Payne aus London. — Goldene Schwert: Hr. Baron von Richthofen aus Schweidnitz. HH. Kaufl. Schneider a. Berlin, Schöler a. Reichenbach, Schmidt a. Leipzig, Wehrde a. Elberfeld. — Drei Berge: HH. Kaufl. Mahler aus Leipzig, Cahn aus Mainz, Lesser a. Berlin, Winkler a. Schweidnitz, Brann aus Magdeburg, Mehwald aus Maltsch, Brun a. Glogau, Helmich a. Görlitz, Lesser aus Landsberg. — Königs=Krone: Hr. Schiffbauer Holm a. Kopenhagen. Herr Gutsb. Gebauer aus Celline. — Goldene Löwe: Hr. Lieut. Schmidt aus Zobten. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Herz a. Posen, Williams a. Würzburg, Hartmann a. Gottesberg. HH. Studiosen Graf v. Pfeil und v. Prittwitz a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Szoldrski a. Groß=Herzogth. Posen. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Dietrich a. Berlin, Pniower aus Oppeln. — Weiße Adler: Herr Ober=Amt. Burow a. Karschau. Hr. Rentmeister Altenburger a. Rothschloß. Hr. Gutsbesitzer v. Reinersdorff=Paczenski a. Stradam. Herr Rentmeister Potyka aus Oppeln. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Goldberger a. Leobschütz, Lewinson aus Posen, Cale aus Wartenberg, Apt a. Lublinitz, Cohn a. Koslau, Färber aus Beuthen, Schlesinger aus Nimptsch, Lande und Löwy a. Ostrowo, Groß und Mühsam a. Kreutzburg, Cohn aus Ujest. — Gelber Löwe: Hr. Bar. von Lüttwitz a. Prausnitz. Hr. Gutsb. Fabisch a. Malapane. Hr. Kaufm. Häusler aus Lauban. — Hotel de Silesie: Hr. Kriminalprokurator Nainski a. Warschau. Hr. Oberst v. Bennigsen a. Neisse. Hr. Kammerherr Graf von Potworowski aus Parzenczewo. Hr. Maschinenbaumeister Dr. Carliczek aus Königshütte. Hr. Kaufm. Kämpffe aus Berlin. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Gröhling a. Neisse, Pniower a. Krapitz, Gnadenfeld aus Kempen. Hr. Fabrikant Scheider a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Direktor d. Kredit=Instituts v. Kessel a. Raacke. Hr. Kaufmann Anderich a. Posen.

Privat=Logis: Schweidnitzerstraße 5: Hr. Kaufmann Wagner a. Langenbielau. — Dorotheengasse 3: Hr. Kaufm. Schmidt aus Ernsdorf. — Am Ringe 12: Hr. Kaufmann Sachs a. Glogau. — Weidenstr. 26: Herr Regierungs=Kondukteur Grapow a. Gleiwitz. — Albrechtsstraße 17: Kaufmann Kühn aus Schömberg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 8. März 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$149\frac{1}{3}$
Dito	2 Mon.	—	$148\frac{5}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.21\frac{2}{3}$
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{3}{4}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or		113
Louisd'or	$108\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{1}{12}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	42	—

Effecten-Course.	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	105	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	82
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{2}{3}$	
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	95
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 –	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{6}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4		—
dito dito 500 –	4	$105\frac{1}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts=Sternwarte.

8. März 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,50	+ 1, 0	— 4, 4	0, 4	ONO 6°	heiter
= 9 Uhr.	10,36	+ 1, 6	— 2, 0	0, 6	NO 16°	Feder=Gewölk
Mittags 12 Uhr.	10,32	+ 2, 6	+ 0, 2	1, 0	SSW 44°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9,76	+ 3, 0	+ 1, 4	1, 3	SSO 43°	"
Abends 9 Uhr.	9,06	+ 1, 8	— 1, 3	0, 2	ONO 41°	heiter

Temperatur: Minimum — 4, 4 Maximum + 1, 4 Oder + 0, 0

Für die auswärtigen Leser dieser Zeitung ist heute ein Saamen=Preis=Verzeichniß von den Herren Eduard und Moritz Monhaupt hierselbst beigegeben.